

# Forschung

Politik - Strategie - Management

## Entwicklung der Forschung

- Steuerung durch Programmförderung
- Wettbewerbsfähigkeit durch Kooperation?  
Zur Zusammenarbeit von Universitäten  
und außeruniversitären Forschungseinrichtungen
- Der Innovations-Inkubator Lüneburg:  
Europäische Strukturpolitik im Geiste  
der Lissabon-Strategie
- Wissenschaft oder Wirtschaft? - Arbeitsmarkt  
und Perspektiven für Promovierte in Deutschland

1  
2010

# Forschung

## Politik - Strategie - Management

### Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

1

*Martin Kagel, Tim Kawalun & Gesa Krey*  
Der Innovations-Inkubator Lüneburg: Europäische  
Strukturpolitik im Geiste der Lissabon-Strategie

16

### Forschungsentwicklung

*René Krempkow*  
Wissenschaft oder Wirtschaft? - Arbeitsmarkt  
und Perspektiven für Promovierte in Deutschland

24

*Axel Horstmann*  
Steuerung durch Programmförderung

2

*Martin Winter & Reinhard Kreckel*  
Wettbewerbsfähigkeit durch Kooperation?  
Zur Zusammenarbeit von Universitäten und  
außeruniversitären Forschungseinrichtungen

8

### Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte  
HSW, HM, P-OE, ZBS und QiW

IV

Bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts fand Forschungsförderung im wesentlichen auf drei Wegen statt: Durch die staatliche Finanzierung der Forschung an Hochschulen per Grundausrüstung der Lehrstühle, durch staatliche Finanzierung der Forschungsförderorganisationen, wie der DFG (dort gab es zunächst - bis Ende der 60er Jahre - im wesentlichen das heute Normalverfahren genannte Förderschema), durch staatliche Finanzierung der großen außeruniversitären Forschungsgesellschaften, wie Max-Planck und Fraunhofer und durch private Finanzierung, entweder als Mäzenatentum (Stifterverband...), d.h. (fast) ungerichtete Förderung oder als Auftragsforschung. In den 70er Jahren kam - neben anderen Formen, wie den Sonderforschungsbereichen - die (überwiegend staatliche) Programmförderung auf, um durch die individuelle Forschungstätigkeit entstehende Lücken von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung zu schließen. Dabei blieb die individuelle Wahl der Forschungsvorhaben erhalten - gesteuert wurde mit Anreizen. Trotzdem löste der neue Akzent in der Forschungspolitik heftige Kritik in den Hochschulen aus (Aushöhlung der Wissenschaftsfreiheit). Heute bildet Programmförderung ein normales Element der Forschungsförderung. Axel Horstmann, stellvertretender Generalsekretär der VW-Stiftung, untersucht in seinem Beitrag die heutige **Steuerung durch Programmförderung** und ihre inzwischen vielfältigen Funktionen. Dies ist gleichzeitig ein Vorabdruck aus dem Band *Freiheit, Kontrolle und Steuerung von Forschung. Ergebnisse des Hochschulforums Sylt 2009*, der im Herbst erscheinen wird.

Seite 2

Die in den letzten Jahren eingeführten neuen Organisations- und Kooperationsformen für Forschung und Entwicklung waren schon in einem HSW-Gespräch mit Reinhardt F. Hüttl, dem Vorstandsvorsitzenden des GeoForschungsZentrums Potsdam dargestellt und diskutiert worden (HSW 1-2008, S. 2ff.). Fast zeitgleich mit der hier vorliegenden Ausgabe rekonstruiert Hellmut Wagner, ehem. Stellv. Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Karlsruhe, im HM 2-2010 die Entstehung des KIT aus dem Forschungszentrum Karlsruhe und der Universität Karlsruhe und behandelt die rechtlichen Probleme dieser ungewöhnlichen Organisationsform. Aber der Themenkomplex ist so vielseitig, dass damit nur einige Einzelaspekte beleuchtet werden konnten. Martin Winter & Reinhard Kreckel haben nun in einer neuen Annäherung an das Thema: **Wettbewerbsfähigkeit durch Kooperation? Zur Zusammenarbeit von Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen** mit der Bestandsaufnahme der real existierenden Kooperationsformen und mit deren Typisierung unter der Perspektive eines gewünschten Zugewinns an Wettbewerbsfähigkeit begonnen. Das schärft die Wahrnehmung und erleichtert die weitere Arbeit am Thema.

Seite 8

Das Thema „Hochschule und Region“ ist nach einer gewissen Konjunktur in den 70er/Anfang der 80er Jahre und mit einer Einzelinitiative Anfang der 90er Jahre, als drei größere Publikationen das Thema aufgriffen (AK Fortbildung 1984; Webler 1984; Kellermann 1994) völlig aus dem Blick verschwunden, geschweige denn, dass Forschungen darüber stattfanden. Die frühere Konjunktur war durch die Neugründungen von Hochschulen ausgelöst, die ihre Standortfragen weiter verfolgten. Dabei spielten Regionalanalysen und regionale Strukturpolitik eine wesentliche Rolle. Die weitere Aufmerksamkeit nahm dann allerdings die Internationalisierung mit ihren vielfältigen Initiativen ein, wobei vergleichsweise kleinere regionale Kooperationen zum Alltag gehörten. In diese Situation hinein hat die Universität Lüneburg mit einem Projekt von knapp 100 Mio Euro einen eindrucksvoll anderen Akzent gesetzt. Martin Kagel, Tim Kawalun und Gesa Krey schildern in ihrem Beitrag: **Der Innovations-Inkubator Lüneburg: Europäische Strukturpolitik im Geiste der Lissabon-Strategie**, wie eine Universität in zahlreichen, regional relevanten Projektaktivitäten in einem europaweit einmaligen EU-Großprojekt mit ihren Möglichkeiten der Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft die Wirtschaftskraft einer Region nachhaltig stärken kann.

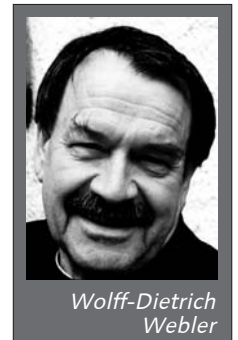
Seite 16

In dem Beitrag von René Krempkow: **Wissenschaft oder Wirtschaft? - Arbeitsmarkt und Perspektiven für Promovierete in Deutschland** verfolgt der Autor als Grundidee, v.a. einen Überblick über die aktuelle empirische Datenlage zu geben. Oft herrscht große Verwunderung, dass es selbst bei Geistes- und Sozialwissenschaftlern in repräsentativen Studien vorkommt, dass die an Hochschulen Tätigen gegenüber den außerhalb davon Arbeitenden in mehreren beruflichen Verbleibsdimensionen zum großen Teil ins Hintertreffen geraten. Diesen Befund hatte der Autor auch bei einer Präsentation für die Europäische Stellenbörse und Studienmesse in Strasbourg vorgestellt, wo es ein ziemlich großes Echo auslöste. Damit dieser Befund nicht zu zusammenhangslos daherkommt, sind diese Ergebnisse in eine theoretische Diskussion eingeordnet. Abschließend sind einige mögliche Schlussfolgerungen für die Wissenschaftspraxis formuliert.

Seite 24

#### Literaturangaben

- Arbeitsgruppe Fortbildung im Sprecherkreis der Hochschulkanzler (Hg.) (1984): Hochschule und Region (Fortbildungsprogramm für die Wissenschaftsverwaltung, Materialien Nr. 17), Essen.
- Kellermann, P. (Hg.) (1984): Regionsuniversitäten. Ein transnationaler Polylog zur Bestimmung der Spannung zwischen hochschulischen Funktionen und Standortbedingungen. Klagenfurt.
- Webler, W.-D. (Hg.) (1984): Hochschule und Region. Wechselwirkungen. Weinheim.

Wolff-Dietrich  
Webler